

AB 4c: Das Kloster im Frühmittelalter - „Stützpfiler“ der Adelherrschaft (G)

Aufgabe:

Als Berater Gozberts seid ihr begeistert vom Plan Heitos: „**Wenn die Ideen des Plans in St. Gallen verwirklicht werden, wird St. Gallen für die herrschenden Adligen unersetzlich!**“ Ihr versucht deshalb Gozbert vom Plan zu überzeugen. Verteilt folgende Aufgaben in der Gruppe:

1. Arbeitet aus dem Informationstext heraus, inwiefern Klöster im Frühmittelalter für die herrschenden Adligen von wichtiger Bedeutung waren.
2. Belegt eure Behauptung anhand des Klosterplans (Eintragungen in AB 1 als Folie). Fasst eure Ergebnisse zu einem gemeinsamen Vortrag vor Abt Gozbert zusammen.

Der Herrschaftsanspruch der Franken war im Frühmittelalter in vielen unterworfenen Gebieten lange nicht gesichert. Die Frankenherrscher, seit etwa 500 christlich, förderten deshalb gerade in den Randgebieten ihres Reichs, z.B. Alamannien, die Gründung von Klöstern. Klöster dienten der Verbreitung des christlichen und damit „fränkischen“ Glaubens in einer oft noch von „heidnischen“ Vorstellungen geprägten Welt.

Klöster boten dem einheimischen, z.B. alamannischen Adel die Möglichkeit, Karriere im Frankenreich zu machen. Damit trugen sie dazu bei, dem einheimischen Adel, der sich oft genug gegen den Herrschaftsanspruch der Franken gewehrt hatte, im Frankenreich eine Aufstiegsperspektive zu bieten und ihn damit ruhig zu stellen.

Klöster waren darüber hinaus zum „servitium regis“, zum Königsdienst verpflichtet: Sie hatten den König und sein Gefolge zu beherbergen und ihm im Kriegsfall Truppenkontingente zu stellen.

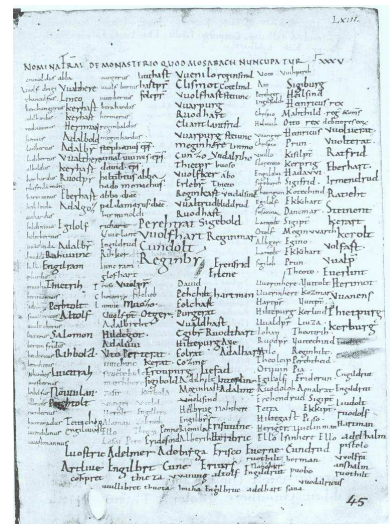
Auch für die Rechtfertigung der übergeordneten Stellung des Adels waren Klöster wichtig. Manche Historiker gehen davon aus, dass Adlige in der vorchristlichen germanischen Welt allein aufgrund ihres „Geblüts“ als heilig galten. Man habe geglaubt, von Adligen gehe eine „magische Kraft“ aus. Nach dem Siegeszug des Christentums konnten Adlige dann ihre enge Verbindung mit Gott und damit ihre Vorrangstellung auf andere Weise zum Ausdruck bringen: Als Stifter eines Klosters genossen sie besonderes Ansehen. Durch die Ausstattung der Klosterkirchen mit Reliquien¹, von denen heilende Kräfte ausgehen sollten, zeigten sie, wie nahe sie selbst Gott standen.

Als Gegenleistung für Schenkungen beteten die Mönche für das Seelenheil der lebenden und der verstorbenen Adligen.

Die großen Klöster des Frühmittelalters standen also mit dem fränkischen Herrschergelecht wie auch mit dem umliegenden Adel in enger Verbindung. Adlige statteten „ihr“ Kloster mit Schenkungen aus und vertrauten ihre Söhne zur Ausbildung und Versorgung dem Kloster an. Gleichzeitig erwachsen dem Reich aus dem Kloster wichtige Führungspersönlichkeiten für Regierung und Verwaltung: Klöster wurden zum Ausbildungsort für die gebildetsten und fähigsten Männer des Reichs.

Verbrüderungsbuch des Klosters Reichenau von 929. Verbrüderungsbücher wurden während des Gottesdienstes auf den Altar gelegt. Damit galt das Gebet der Mönche ganz besonders den darin eingetragenen Personen. Auf diese Art konnten v.a. Adlige die Mönche – gegen entsprechende Geldzahlungen oder Schenkungen – als Fürsprecher vor Gott gewinnen.

(Foto: Zentralbibliothek Zürich, Rh. hist. 27, pag. 63, © wikipedia gemeinfrei)



¹ Reliquien: Überreste (v.a. Knochen) eines Heiligen